<https://doi.org/10.1007/s10357-018-3284-z>

Editorial

© Springer-Verlag 2018

Als *Natur und Recht* Ende der 1970er Jahre vor nunmehr 40 Jahren auf den Weg gebracht wurde, war erst 1976 das Bundesnaturschutzgesetz verkündet worden. Das BNatSchG steckte quasi noch in den Kinderschuhen. Die Zeitschrift hat das Naturschutzrecht wie auch das Umweltrecht in diesen vier Jahrzehnten begleitet und die Entwicklung mitgeprägt.

Im Rechtsleben spielte das Naturschutzrecht in den Anfangsjahren nicht die Rolle, die es mittlerweile bei zahlreichen Großprojekten hat. Oftmals sind die Ausführungen in Gerichtsentscheidungen zum Natur-, Habitat- und Artenschutz ausführlicher als zum Lärm- oder generell zum Gesundheitsschutz. Bei Autobahnen und Häfen ist § 34 BNatSchG vielfach die entscheidende Norm, bei Windenergieanlagen ist es § 44 BNatSchG. Bei der Klage des BUND gegen den Tagebau Hambach, dem größten von RWE Power betriebenen Braunkohlentagebau, und die damit verbundenen Waldrodungen ging es um die Frage, ob es sich dabei um ein potenzielles FFH-Gebiet oder ein faktisches Vogelschutzgebiet handelt. Das Naturschutzrecht steht also im Mittelpunkt des aktuellen Geschehens und prägt viele andere Gebiete mit – so auch das Energierecht, und zwar auf regenerativer wie auf konventioneller Grundlage. Dadurch ist es auch eng mit dem Klimaschutz verbunden. Ein immer bedeutsameres Gebiet, das wir in verschiedenen Beiträgen aufgreifen, ist auch der Tierschutz.

Mit dem nunmehr vorliegenden Januar-Heft wird immerhin bereits der 40. Jahrgang der ursprünglich im Paul Parey Verlag erschienenen, 1994 vom Verlag Blackwell Wissenschaft übernommenen und seit 2003 dem Springer Verlag gehörenden Zeitschrift eingeläutet. Von Beginn an bietet die von Dr. h. c. Claus Carlsen begründete und zusammen mit Dr. Dieter Engelhardt und Dr. Ludger Pielow herausgegebene *Natur und Recht* – ungeachtet ihrer unverkennbaren naturschutzrechtlichen Fokussierung – den Intentionen ihres Gründers gemäß, „das gesamte Recht zum Schutze der natürlichen Lebensgrundlagen und der Umwelt“ abbilden zu wollen, in bewährter Weise ein äußerst reichhaltiges, qualitativ hochwertiges und thematisch sehr vielfältiges Repertoire an umweltrechtlichen Aufsätzen und eine Dokumentation der einschlägigen Rechtsprechung.

Der erste Aufsatz stammte von Eberhard Schmidt-Aßmann mit dem Titel „Die Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege“ – ein grundlegendes Thema mit fortbestehender Aktualität. Ein Klassiker ist auch der zweite Aufsatztitel von Christoph Sening: „Systemdynamische und energetische Überlegungen zur Klagebefugnis im Naturschutzrecht“. Die Einführung der Umweltverbandsklage war ein langer Prozess, der aber mittlerweile sehr dynamisch verlaufen ist und über die Verankerung in der UVP-Richtlinie und der IED durch den EuGH weit über das Naturschutzrecht hinaus wirkt. Der Ausgangspunkt war aber

das Naturschutzrecht. Dementsprechend wurde diese Entwicklung in der *Natur und Recht* ausführlich begleitet. Auch die subjektive Klagebefugnis ist trotz der Umweltverbandsklage bis heute ein Problempunkt. Eine tiefgreifende Problematik beinhaltet auch der dritte Beitrag des ersten NuR-Heftes von Ludger Pielow „Verursacherhaftung nach dem Bundesnaturschutzgesetz“. Eberhard Heiderich schrieb über „Die Ausgleichsabgabe im System der Eingriffsregelung des Naturschutzgesetzes von Baden-Württemberg“ – ebenfalls ein als solches immer noch wichtiges Thema, wenngleich sich die Regelungen fortentwickelt haben.

Schon an dieser kurzen Zeitreise zeigt sich, dass die *Natur und Recht* die maßgeblichen Themen aufgegriffen und zur Diskussion gestellt hat. Damals gab es allerdings erst vier Hefte pro Jahr. Schon lange sind es zwölf. Und so können wir zahlreiche Themen behandeln und kontrovers diskutieren lassen – so zu neuen Grundsatzfragen wie dem Klimaschutz und dem Verhältnis des Ausbaus der Windkraftnutzung zum Artenschutz: Was geht vor? Gibt es ein Sondernaturschutzrecht für Windenergieanlagen? Welche Bedeutung hat das Helgoländer Papier? Immer mehr spielen auch Probleme des Tierschutzes und des Jagdrechts herein – etwa zur Frage der Flugunfähigkeit von Vögeln in Zoos oder zum Schutz der wieder auftretenden Wölfe, die aber auch als Gefahr für Tier und Mensch gesehen werden. Mit Freude blicken wir den kommenden Jahrgängen entgegen und sind gespannt, welche Themen in den folgenden 40 Jahren aktuell sein werden.

Dabei prägte der nahezu 28 Jahre die Schriftleitung verantwortende Dr. h. c. Claus Carlsen die Zeitschrift wie kein anderer. Nicht zuletzt seinem unermüdlichen Engagement ist es zu verdanken, dass die zunächst nur viermal jährlich erscheinende Fachzeitschrift sich schon über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg monatlich mit beachtlicher Auflagenzahl als eines der großen Periodika mit umweltrechtlicher Ausrichtung an das interessierte Fachpublikum zu richten vermag. Sein Nachfolger Prof. Dr. Hans Walter Louis konnte denn auch im Jahre 2007 eine in Wissenschaft und Praxis längst etablierte und renommierte Zeitschrift übernehmen. Er und der ihm in der redaktionellen Arbeit zur Seite stehende Assessor jur. Jochen Schumacher führten – mittlerweile unter dem Dach des Springer Verlages – das aus der „Ära Carlsen“ übernommene Erbe erfolgreich fort. Der seither geltende Leitspruch „Alles was in Natur und Umwelt Recht ist“ unterstreicht dabei einmal mehr den Anspruch auf thematische Vielfalt der Zeitschrift.

Seit Januar 2015 liegt die Schriftleitung nunmehr in unseren Händen. Wobei unsere Arbeit erhebliche Unterstützung durch den nach wie vor für die redaktionellen Arbeiten und den Rechtsprechungsteil zuständigen Jochen Schumacher erfährt. Inhaltlich fühlen wir uns selbstverständlich in der Tradition des von unseren Vorgängern geschaffenen Werkes und werden uns auch künftig in unserem Handeln daran auszurichten suchen.

Unser Dank gilt allen, die in den letzten vier Jahrzehnten dazu beigetragen haben, die *Natur und Recht* zu dem zu machen, was sie heute ist: eine hochangesehene umweltrechtliche Fachzeitschrift.

Aachen/Bielefeld, im Januar 2018

Prof. Dr. Walter Frenz und Prof. Dr. Michael Kotulla

Prof. Dr. jur. Walter Frenz, Maître en Droit Public, lehrt Berg-, Umwelt- und Europarecht an der RWTH Aachen, Aachen, Deutschland

Prof. Dr. Michael Kotulla, M. A., Universität Bielefeld, Bielefeld, Deutschland